

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beilage 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Werbung und Anzeigen 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 134.

Sonnabend, den 11. Juni 1910.

150. Jahrgang.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten
Montag, den 13. Juni 1910
abends 6 Uhr.

1. Entlastung der Rechnung der Krankenhauskasse für 1907.
2. Anstellung eines Wundarztes für das städtische Krankenhaus.
3. Pflanzung der Globtauerstraße, Erneuerung der Würgersteige in der Breiten- und Eisenbahnstraße, sowie Ausbesserungen in der Poststraße.
4. Bewilligung der Mehrlöhne für die Kanalisation im Roten Feldweg.
5. Nachbewilligung von Beiträgen zur Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen.
6. Errichtung einer Fachklasse für Barbier- und Friseurlehrlinge an der gewerblichen Fortbildungsschule.
7. Festsetzung des Gehaltes für den Spitalaufseher. (1851)

G e h e i m e S i t z u n g.

Personalien.

Merseburg, den 8. Juni 1910.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
J. W. Grempler.

Die jüngste päpstliche Encyclica im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Juni.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden heute die Interpellationen der Konserwativen, der Freikonserwativen und der Nationalliberalen eingebracht und vom Ministerpräsidenten beantwortet.

Es liegt folgender Bericht vor:

v. Pappenheim (kons.): Es gibt kein Reich der Welt, wo das Bedürfnis und die Bedeutung des inneren Friedens so ernst empfunden wird, wie Preußen mit seiner zu zwei Dritteln und einem Drittel gemischten konfessionellen Bevölkerung, und Deutschland, wo 37 Millionen Protestanten und 22 Millionen Katholiken sich gegenüberstehen. Was wäre aus uns geworden, wenn der innere Friede uns in erster Stunde gefehlt hätte, wenn nicht in den Freiheitskriegen Protestanten und Katholiken Schulter an Schulter gekämpft hätten. (Sehr richtig!) Was wäre aus Deutschland geworden, wenn nicht in dem glorreichen Kriege von 1870/71 die Katholiken ebenso wie die Protestanten ihre Pflicht getan hätten, für das Vaterland zu stehen, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich. (Beifall.) Dieses nationale Bedürfnis des konfessionellen Friedens ist nirgendso so tief begründet wie in Deutschland, und es bedarf auch nirgendso so sehr der Pflege, wie hier. (Sehr richtig!) Aber es darf kein schwächlicher Friede sein, sondern er muß gründlich sein auf gegenseitiger Achtung, und es muß daher alles mit Energie bekämpft werden, was irgendein dieses Moment außer acht läßt und den Frieden gefährdet. (Stürmischer Beifall.) Als am 29. Mai die Enzyklika erlassen wurde mit den verletzenden und beleidigenden Ausföhrungen, haben wir sofort eine Interpellation angemeldet. Wir verlangen von der Regierung zu wissen, was sie zu tun gedenkt, durch ihren preussischen Gesandten am päpstlichen Stuhle oder auf anderem Wege, um solche Beschimpfungen der Reformatoren, die sie

uns geschenkt haben, um solche Beschimpfungen der Pfaffen, die sie uns erteilen haben, der Pfaffen, unter denen in erster Linie die erlauchtesten Äbten unseres verehrten Königshauses sind, um solche Beschimpfungen hintanzuhalten. Wenn von anderer Seite behauptet wird, daß nicht die Absicht vorzulegen habe, die evangelische Religion zu beschimpfen, ihre Institution herabzusetzen, ihre Pfaffen zu beleidigen, den inneren konfessionellen Frieden in Deutschland zu stören, so steht diese Behauptung mit den Tatsachen im direkten Widerspruch. (Beif. Zustimmung.) Wo Sie heute nach Deutschland, nach Preußen hinsehen, überall finden Sie eine tiefe Erregung, eine berechtigete Erregung, besonders der evangelischen Gemüter unserer Mitbürger. (Beif. Zust.) Wir haben die Pflicht, auf diese Erregung Rücksicht zu nehmen, um so mehr, wenn wir anerkennen, daß sie berechtigt ist. Keine Deutung, keine abgemilderte Uebersetzung kann die Tatsache verheimlichen oder die Tatsache aus der Welt schaffen, daß es sich hier um Beschimpfungen von Institutionen der evangelischen Kirche handelt, wie sie zuerst und schimmer die Gemüthe uns kaum gezeigt hat. (Beif. Zustimmung.) Und das alles gegenüber dem Vorgehen der letzten Zeit, gegenüber den herrlichen Fikten, die gemeinschaftlich im heiligen Lande in Jerusalem aufgeführt worden sind, gegenüber den edlen Bestrebungen unseres Königshauses, diesen Frieden zu bewahren, gegenüber allen den Bestrebungen, die von allen Seiten, aus allen Konfessionen, von Katholiken sowohl wie von Protestanten sich geltend gemacht haben, diesen Frieden fest und tief zu begründen. (Beifall.) Ich freue mich, feststellen zu können, daß dieses Gefühl des Bewahrens nicht nur von Protestanten, sondern auch von Katholiken geteilt wird. Es sind mir eine Unzahl Zuschriften zugegangen, die beweisen, daß auch die Katholiken empfinden, wie schwer dieser Schlag unseren inneren Frieden gefährdet. (Beifall rechts.) Ich hoffe, daß die Staatsregierung sich ihrer schweren Verantwortung in dieser Sache bewußt ist, daß sie alles, was an ihr liegt, tun wird, um zu verhindern, daß in Zukunft solche schwere Gefährdung unseres inneren Friedens wiederkehrt. (Beif. Beifall.) Meine Partei ist keine konfessionelle Partei. Aber wir haben es uns von jeher zu ersten Pflicht gemacht, die Interessen der evangelischen Kirche zu verteidigen, um und wann sie auch angegriffen werden. (Beifalliger Beifall.) Wir werden nach wie vor auf dem Posten sein und werden es für unsere erste Pflicht betrachten, zu verhindern, daß unserer heiligen evangelischen Kirche in irgend einer Beziehung irgend ein Schaden erwächst. (Beifalliger Beifall.) Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Die Enzyklika, die heute den Gegenstand der Interpellation bildet, enthält Urteile über die Reformation und die ihr zugehörigen Fikten und Wälder, welche unsere evangelische Bevölkerung sowohl in ihrer religiösen als auch in ihren staatslichen und sittlichen Empfindungen schwer verletzten. (Sehr wahr!) Die auch in ihrer Form verletzenden Urteile erklären die tiefgehende Erregung weiter Kreise des Volkes und schließen in ihrer Wirkung eine ernste Gefährdung des konfessionellen Friedens in sich. (Sehr richtig!) Ich habe deshalb unmittelbar, nachdem mir der offizielle lateinische Wortlaut der Enzyklika zugegangen, unsern Gesandten am Vatikan beauftragt, in amtlicher Form bei der päpstlichen Kurie

Verwahrung einzulegen und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die Kurie Mittel und Wege finden werde, die geeignet wären, die aus der Veröffentlichung der Enzyklika sich ergebenden Schäden zu beseitigen. Diese Erwartung ist um so berechtigter, als die Kurie nach den fernem im Offiziore Romano veröffentlichten Mitteilungen, nicht im entferntesten die Absicht gehabt hat, die evangelischen Wälder und ihre Pfaffen zu kränken. Der Gesandte hat seinen Auftrag gefikert ausgeführt, eine abschließende Antwort der Kurie ist noch nicht erfolgt, hat bei der Kurie der Zeit auch nicht erfolgen können. Bei diesem Stande der Angelegenheit muß ich mich jetzt weiterer Erklärungen enthalten. Es sichten mir aber notwendig, die Interpellation schon heute zu beantworten, weil angesichts der Beunruhigung, die sich im ganzen Lande bemerkbar macht, das Verlangen berechtigt war, ohne Bezug auf die Stellungnahme der königlichen Staatsregierung unterrichtet zu werden. Das hohe Haus wolle aus meiner Erklärung entnehmen, daß die königliche Staatsregierung im allgemeinen staatslichen Interesse entschlossen ist, das Ihrige zu tun, um den konfessionellen Frieden im Lande zu wahren und zu schützen. (Beifalliger Beifall.) Abg. von Pappenheim (kons.): Ich beantrage die Beseitigung der Interpellation. Die Beseitigung wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen beschloffen.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Ich beantrage die Beseitigung der Interpellation. Die Beseitigung wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen beschloffen.

* Halle a. S., 10. Juni. Die Vorstände der „Berliner des Evangelischen Bundes“ zu Halle hatten gestern abend 8^{1/2} Uhr in den „Kaiserpalast“ eine Versammlung einberufen, in der gegen die in der Vorordnungs-Enzyklika enthaltenen Schmähungen der evangelischen Kirche schärfster Protest erhoben wurde. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Schon lange vor Beginn mußte der Saal wegen Uebersättigung polizeilich gesperrt werden. Hunderte konnten keinen Einlaß finden, so daß die Versammlungsleitung veranlaßt sah, nach der Marienkirche eine zweite Versammlung einzuberufen, in welcher Herr Justizrat Elze und andere Redner sprachen. Die impotente Kundgebung in den „Kaiserpalast“ wurde von Herrn Generalleutnant von Pöffel, dem Vorsitzenden des Evangelischen Bundes für Deutschland, eröffnet, der in einer markigen Ansprache erklärte: „Wir wollen wissen, wozu uns Männer wie Luther und Bismarck gemacht haben.“ Herr Reichstagsabg. Dr. Everling, der Direktor des Evang. Bundes, hielt den Hauptvortrag. Er sprach mit Hingabe und mit Herzen gebend, oft vom stürmischen Beifall unterbrochen, über das Thema: „Welche Antwort muß der deutsche Protestantismus auf die empörende Herausforderung des Papstes in der Vorordnungs-Enzyklika geben?“ Als Redner in seinen Ausführungen mit Nachdruck betonte: Jung Siegfried ist zu stolz, seinen Namen unter Rom's Joch zu beugen —, durchbrauste minutenlang der Beifall den Saal, laut und nachhaltig, wie man ihn selten in Volksversammlungen hört. — Herr Justizrat Elze unterbreitete der Versammlung eine Resolution, die in kräftigen Worten Protest erhebt gegen die Schmach, die man dem protestantischen Deutschland angetan. Die Resolution wurde jubelnd angenommen. Nachdem noch Superintendent Wächter zugunsten der Resolution gesprochen, wurde die außerordentlich stimmungsvolle verlaufene Versammlung mit dem Ausruf: „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschlossen.

* Hannover, 9. Juni. Im ganzen Hannoverland herrscht bedeutende Erregung über die Vorordnungs-Enzyklika. Die Zeitungen geben zum Teil auch die Stimmen katholischer Christen wieder, welche die Verwörungen der Enzyklika entschieden mißbilligen. In fast allen Städten, u. a. selbst in katholischen Zentren, den alten Bischofsorten Osnabrück und Hildesheim, sind Protestversammlungen gegen die Vorordnungs-Enzyklika einberufen worden.

Wien, 8. Juni. Der päpstlich-österreichische „Operatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: „Angesichts der in Deutschland auf Grund kritischer Urtheile und wenig genauer Untersuchungen der letzten Enzyklika des Papstes zugrunde getretenen Erregung sind wir ermächtigt, folgendes zu erklären: Der Heilige Vater hat in der Enzyklika aditio saepe dei, welche aus Anlaß des Gedächtnistages des heiligen Bonaventura veröffentlicht wurde und welche darauf abzielte, die Irrthümer der Modernisten zu bekämpfen, wie sich auch augenscheinlich aus dem Vorwort erahnt, auch nur im entferntesten nicht die Absicht gehabt, die Nichtkatholiken in Deutschland sowie ihre Führer zu beleidigen. In der Enzyklika befinden sich einzig und allein einige historische Uebersichten über die Epoche des heiligen Bonaventura, in denen weder die Welt noch fürsten einige bestimmten Landes genannt sind. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß es sich darin um Katholiken in der Zeit handelt, die sich gegen die Lehren und die Autorität des apostolischen Stuhles auflehnten. Wie wohlwollend im Ubrigen die Gefühle des Papstes gegen Deutschland und seine Führer sind, ist auch in jüngster Zeit sehr deutlich zugrunde getreten.“

Staatssekretär Dernburg's Rücktritt.

Berlin, 9. Juni. Dem Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirtl. Geh. Rat Dernburg, ist anläßlich des Ausscheidens aus seinem Amte nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zugegangen: Da Sie zu Meinem Bedauern auf dem Bunde befehlen, aus Ihrem Amte als Staatssekretär des Reichskolonialamts entlassen zu werden, so habe Ich Mich entschlossen, Ihnen durch Ordre vom heutigen Tage den erbetenen Abschied in Gnade zu bewilligen. Ich spreche Ihnen hierbei Meine vollste Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus, die Sie sich in vierjähriger erfolgreicher Arbeit um die Entwicklung der Schutzgebiete erworben haben. Als Zeichen dieser Meiner Anerkennung habe Ich Ihnen die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen und die Generalordenskommission beauftragt, Ihnen die Dekorationen zugehen zu lassen. — Ihr Wohlgeheiß — Wilhelm I. R.

Staatssekretär Dernburg erhält das Prädikat „Exzellenz.“

Zum Nachfolger Dernburgs

Ist der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Lindquist unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskolonialamts in der Reichskolonialkommission nach Magdeburg des Befehles vom 17. März 1878 beauftragt.

Noch kein Friede im Vaugewerbe.

Berlin, 9. Juni. Es scheint, daß die Friedensverhältnisse doch noch nicht allgemein so sicher sind, wie man nach den Verhandlungen in Leipzig, resp. Berlin annehmen zu können glaubte. Nachträglich kommen nämlich da jetzt die Verhandlungen innerhalb der örtlichen Vereinigungen gepflogen werden, die Arbeitnehmer mit höheren Lohnsprüchen heran, die zu bewilligen die Arbeitgeber aber keine Lust haben. Es sind diesbezüglich bis jetzt schon Differenzen ausgebrochen in Essen, Magdeburg und Halle. Die Angelegenheit wird dem in den nächsten Tagen in Dresden zusammenzutretenden Schiedsgericht unterbreitet werden, das möglicher Weise sehr viel zu tun bekommt.

Leipzig, 10. Juni. Gestern, Donnerstag, vormittag begannen im „Stebemännerhaus“ die örtlichen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Vaugewerbe. Es traten zunächst die Begleiter Wurzen, Grimma, Borna, Rützig und Pöggau mit ihren Vertretern in die Verhandlung ein. Baurat Entz leitete die Sitzung. Die schwierigsten Verhandlungen waren im Wurzen Begleiter vorhanden. Eine Einigung wurde auch nicht erzielt; besonders in der Lohnfrage gingen die Forderungen und Zugeständnisse weit auseinander.

Erfurt, 10. Juni. Am Donnerstag wurden die Einigungsverhandlungen für den Bauereverband Thüringen im deutschen Arbeitgeberbund für das Vaugewerbe in Erfurt aufgenommen. Das Ergebnis des ersten Tages ist folgendes: Der Vertrag für Weimar ist völlig geschlossen, bei den Verträgen für Jena, Sonneberg, Rudolstadt und Wickenburg wurde eine Einigung über die Pflanzhöhe nicht erzielt. Es hat also in sämtlichen Fällen das Schiedsgericht zu entscheiden. Freitag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Halle, 10. Juni. Die Forderungen der Arbeitnehmer im Vaugewerbe, an denen sie bei den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund festhalten wollen, spielen in einer Lohn-erhöhung um 10 Pfg. pro Stunde. Die Maurer und Zimmerer verlangen, daß ihr Lohn von 57 auf 67 Pfg. erhöht wird, die Bauführer fordern Herabsetzung ihres Stundenlohnes von 47 auf 57 Pfg. Wie aus Arbeitgebertreuen vernehmlich wird, sei es völlig ausgeschlossen, daß diese Forderungen genehmigt werden. (Bei 9stündiger Arbeitszeit macht es pro Mann und Tag 90 Pfg. mehr. Die Red.)

Der Rückgang der preussischen Eisenbahnen.

Berlin, 7. Juni. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses machte der Finanzminister die bei ihm obem Befall aufgenommenen Mittelteilung, daß die Eisenbahnen im Jahre 1909 den Voranschlag um volle hundert Millionen übersteigt, nämlich 183 Millionen anstatt 83 Millionen.

Der Rückgang des Branntweinverbrauchs.

Ueber den Rückgang des Branntweinverbrauchs infolge der Steuererhöhung durch die Reichsfinanzreform heißt es in dem Bericht der Handelskammer zu Nordhausen über das Jahr 1909:

Ein empfindlicher Konsumrückgang in Branntwein und Tabak mußte um so mehr die unausbleibliche Folge dieser steuerlichen Maßnahmen sein, als vor dem Inkrafttreten der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen die Abnehmer nach Möglichkeit befreit waren, ihren Bedarf auf längere Zeit einzudecken. So ist es verständlich, daß beispielsweise der Rückgang bei Branntwein seit jener Zeit eine Höhe von fast 50 Prozent erreicht hat. Wenn sich diese jähe Differenz auch späterhin in etwas ausgleichen dürfte, so ist es doch ausgeschlossen, daß der Verbrauch den früheren Status auch nur annähernd wieder erreichen wird. Was das aber für die Industrie bedeutet, ergibt sich von selbst, hat die Branntweinindustrie schon seit dem Abgang eine Einbuße von 30 Prozent erlitten, so geht daraus im Verein mit dem jetzigen Rückgang hervor, wozu die seit über 400 Jahren in Nordhausen vorhandene und rühmlichst bekannte Branntwein-Fabrikation durch die andauernden Verbrennungen und steuerlichen Belastungen gekommen ist. Daß durch einen derartigen Rückgang des wichtigsten Industriezweiges der Stadt Nordhausen weiterhin Rückwirkungen nicht nur für die Kommune, sondern auch für andere, von dieser Industrie abhängige Gewerbebetriebe eintreten müssen, ist nur allzu erklärlich. Zum Beispiel hat das bis dahin blühende Bildergewerbe, das aus enge mit der Branntweinindustrie verbunden ist, in der letzten Zeit einen Rückgang von 80 Prozent aufzuweisen, so daß hier erste Besorgnisse für den Fortbestand dieses Gewerbes, wo der darin tätigen 40 Bildhauermeister bestehen.

An dem erheblichen Rückgang des Branntweinverbrauchs, der übrigens vom Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft keineswegs zu beklagen ist, dürfte der sozialdemokratische Schnapsbottel nicht ohne Anteil sein.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute im Neuen Palais Vorträge entgegen.

Nachdem der Abg. Dr. Müller-Sagan erklärt hat, daß er nach Schluß der Session sein Mandat als Landtagsabgeordneter für Berlin niederlegen werde, führt jetzt der „Kolanzelger“, daß auch der Abgeordnete Dr. Herzog, der den 2. Berliner Wahlkreis vertritt, wegen andauernder Krankheit sein Mandat nicht weiter bekalten will.

Jauer, 9. Juni. Die Stichwahl in Jauer-Landesgut-Vollenhain endete mit dem Siege des freisinnigen Kandidaten Wüstenmann, der 9399 Stimmen erhielt. Sein Gegenkandidat Proll (Sozialdem.) bekam 7807 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 1. Juni entfielen auf Wüstenmann 6429, auf Proll 6483, auf das Zentrum 3878 Stimmen. Das Zentrum hatte für die Stichwahl Wahltaktik proklamiert, doch haben ca. 1400 Ultramontane für den Sozialdemokraten gestimmt.

Uesdom, 9. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Uesdom—Uesdom—Wollin wurden gewählt für den konservativen Kandidaten von Wollin—dorf 6082, für Justizrat Herrendorfer (fortf. Sp.) 4299, für den Sozialdemokraten Kunze 7787 Stimmen. Vier kleine Orte fehlen noch. Es ist Sitte, zwei bis drei Wählerbüchse und Kunze erfordern. Die Wahlbeteiligung war schwächer als im Jahre 1907.

lokales.

Merseburg, 10. Juni.

Der Todestag der Königin Luise feiert am 19. Juni denannlich zum hundertsten Male wieder; aus diesem Anlaß wird nach einer sechsen erlangenen Anordnung des Kultusministers in sämtlichen Schulen an einem Tage in der letzten Woche vor den Ferien eine Feier mit Rede stattfinden und der betr. festsche Tag schulfrei sein.

Reinbahn Merseburg-Wücheln. Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilen, sind beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten zwei Gesuche um Erteilung der Konzession einer Reinbahn von Merseburg nach Wücheln eingereicht worden, das eine seitens der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, das andere seitens der Firma Bergmann, beide in Berlin domicilierend. Der Herr Minister hat beide Gesuche nicht beanstandet, doch ist eine Entscheidung darüber, wem die Konzession zu erteilen sei, bisher noch nicht getroffen worden. Seitens der Verwaltung der Stadt Merseburg wird Wert darauf gelegt, daß die Bahn bis ins Zentrum der Stadt geführt wird, die kürzeste Linie wäre die durch die Gutsdankstraße, doch werden dagegen von in Betracht kommender Seite Bedenken erhoben, selbst wenn man in Berücksichtigung zieht, daß innerhalb zwei Jahren der Bahnhof zum „Nuten Vieh“ niedergelegt und das Gelände an jener Stelle verdrückt werden wird. Es hat nun gestern, um die einschlägigen Verhältnisse in der Gutsdankstraße zu prüfen, eine Begehung derselben seitens mehrerer Herren als Vertreter der Rgl. Regierung, des Rgl. Landrats-Amtes und der Stadt Merseburg stattgefunden. Selbstverständlich ist es zunächst ausgeschlossen, weiteres über das Resultat zu berichten.

Novelle zum Staatsschuldengesetz. Am 13. ds. Mts. tritt die Novelle zum Staatsschuldengesetz in Kraft, dadurch wird es jedermann ermöglicht, sich für Beträge von 100 M an in das Staatsschuldbuch als Gläubiger des Staates Preußen eintragen zu lassen. Die Eintragungen erfolgen völlig kostenfrei und gebührenfrei und können bewirkt werden bei der Post (auf Scheck-Konto bei der Gesandlung, d. i. preussische Staatsbank) oder bei der Regierungs-Kassapfasse oder bei der Kreisbank. Die Kassabeamten sind angewiesen, dem Publikum in jeder Weise behilflich zu sein.

Für Kaufleute. Ein Prinzipal hatte einen Handlungsgehilfen engagiert, der aber, wie es öfter vorkommt, das Dienstverhältnis nicht antat, sondern ein anderes Engagement annahm. Der Prinzipal klagt nun, daß der Untergewer und Ungehorsamkeit nicht berechtigt sei, während der Vertragsdauer einen anderen Dienst zu übernehmen. Die Gerichte, bis hinauf zum Reichsgericht, wiesen die Klage jedoch ab. Es bleibt somit dem Prinzipal nichts anderes übrig, als bei Vertragsabschluss sogleich auszubedingen, daß es dem Handlungsgehilfen untersagt ist, während der Vertragsdauer bei irgend einem anderen Prinzipal in Dienst zu treten. Ein solches Sonderabkommen ist zulässig und rechtlich gültig.

Zur Aussperrung im Vaugewerbe. Wie an anderer Stelle der vorliegenden Nummer mitgeteilt wird, ist noch keineswegs sicher, daß die schwebenden Differenzen überall beigelegt werden, weil die Arbeitnehmer bei den Verhandlungen über die örtlichen Lohnverhältnisse mit höheren Ansprüchen auftraten. Wie sich die Dinge für Merseburg gestalten werden, läßt sich a. noch nicht sagen, weil eine Konferenz der Arbeitgeber erst heute nachmittag hier stattfindet.

Schreinerinnen für landwirtschaftliche Haushaltungskunde. Das Ministerium für Landwirtschaft hat, wie man uns schreibt, Bestimmungen über die Ausbildung von Schreinerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde erlassen. Danach ist die Berechtigung zur Ausbildung solcher Schreinerinnen bis auf weiteres den wirtschaftlichen Frauenschulen zu übertragen im Kreis Amden und zu Waldburg im Kreis Kempen verliehen. An diesen Anstalten werden zur Ausbildung

der Schreinerinnen besondere landwirtschaftliche Fachklassen eingerichtet. Ausgebildet werden können Schreinerinnen mit der Befähigung zur Unterweisung erwachsener Mädchen in allen mit der Führung eines Haushaltes auf dem Lande verbundenen Arbeiten. Dierher sind nicht nur Kosten und Hauswirtschaft im engeren Sinne, sondern vornehmlich auch die mit der Bewohnung der im Haushalt nötigen Erzeugnisse verbundene Tätigkeit zu rechnen, die auf dem Lande in der Regel der Hausfrau obliegen. Es sind dies Geflügelzucht, Molkereiwesen, Schweinehaltung, Obst-, Gemüse- und Gartenbau einschließlich Vienenzucht. Die Befähigung wird für jede Schreinerin vom Minister für Landwirtschaft erteilt. Hierzu ist eine mindestens sechsmonatliche Ausbildung in einer der beiden Anstalten und die Ablegung der Fachprüfung vor einer Prüfungs-Kommission erforderlich. Außerdem muß eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit und die Zurücklegung eines Probejahres vorgehen. Die Aufnahme in die landwirtschaftliche Fachklasse erfolgt im Alter von mindestens 20 und höchstens 30 Jahren, Ausnahmen hiervon sind mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft gestattet. Ferner muß der erfolgreiche Besuch einer höheren Mädchenschule mit mindestens neunjährigem Kursus oder der Befähigung der entsprechenden Kenntnisse durch eine Aufnahmeprüfung nachgewiesen werden. Die Ausbildungszeit beträgt mindestens sechs Monate.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Juni. Vor dem Hause Kleine Märkerstraße 3 hat sich gestern abend ein Vorfall abgespielt, der noch der Aufklärung bedarf. Die Kellerin Anneg. Schneider schoß sich eine Kugel in die linke Brustseite. Sie wurde mittels Krankenwagens in die chirurgische Klinik gebracht, wo sie bedenklich darniederliegt. Als Motiv der Tat gilt veranschlagt die Eide.

Halle, 9. Juni. In Büschdorf wurde gestern der in den 30er Jahren stehende Adergärtner Wilhelm Perzele vom Blig getötet. Der so jäh aus dem Leben Gestirnen, der seit langen Jahren im Dienst des Herrn Gutschäfers Wardenweper stand und wegen seiner Tüchtigkeit allgemein geschätzt wurde, hinterläßt eine kränkelnde Frau und ein Kind.

Schreditz, 8. Juni. In der freien Eiser der Papiß erkrankt beim Baden der Sohn des Sekretärs Gaering in Unschreditz.

Röthen, 8. Juni. Beim Baden in der Müngischen Kiesgrube erkrankt gestern nachmittag der 19jährige Schlosser Franz Mater an hier. Nachdem er mit einem Koppfing ins Wasser gesprungen war, kam er nicht wieder hoch. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen, der sofort seinen Tod herbeiführte. Der Berunglückte, welcher des Schwimmens kundig war, ist unmitttelbar von seiner Arbeitsstelle in sehr erhebtum Zustande zum Baden gegangen und, ohne sich gebrüg abzukühen, sofort nach dem Aussteigen in das kühle Wasser gesprungen.

Magdeburg, 8. Juni. Heute früh kurz nach 7 Uhr durchschwammen vier Unteroffiziere von der Bespannungsabteilung der Fußartillerie mit ihren Pferden die alte Elbe vom Mittelwerder nach dem Cracauer Anger. Als sie dem Ufer bereits ziemlich nahe waren, überstürzte sich eines der Pferde und begrub seinen Reiter in den Fluten, die übrigen kamen glücklich ans Land. Es gelang bald, den Unteroffizier aus dem Wasser zu ziehen, doch war er bereits tot, und die angefallenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Frankenhausen, 7. Juni. Der Landwirt Oskar Krause bestand sich mit seinem 16jährigen Sohne Karl und noch anderen Leuten auf seinem Ackerfeld. Vor einem hereinbrechenden Unwetter suchten sie Schutz unter einer nahen Hecke. Als aber stärkerer Regen einsetzte, begab sich Vater und Sohn nach dem Ackerfeld zurück, um die daselbst in einem Ruche zurückgelassenen Sachen zu holen. Der junge Krause elkte seinem Vater voran und in dem Augenblicke, als er sich über den Ruch bog, trat ihn ein Blitzstrahl, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Blig hatte den ganzen Körper gestreift und vom Stiefel eine Fackel abgerissen, war dann in die Erde gesunken; der junge Mensch war total verbrannt vom Blige.

Ellendau, 8. Juni. Der auf dem Gute Großsch. bedienstete Knecht Busch und ein russisch-polnischer Knecht wurden gestern nachmittag auf dem Felde vom Blig erschlagen.

Gerichtszeitung.

Prozess Frau v. Schönebeck-Weber.

Die Angeklagte v. Schönebeck ist ungenießbar gewandt und schlagfertig, und es ist sehr fraglich, ob man ihr wird nachweisen können, daß sie den Hauptmann v. Goeben angeheiratet habe, ihren Mann zu töten.

wir auch zusammen Mittag. — Vorf.: Es soll die Stimmung eine sehr aufgeregte gewesen sein. Ihr Mann zog sich bald zurück. — Angekl.: Ja, er hat sich eine Stunde abgesetzt. Herr v. Goeben hat sich aber geirrt, ich habe viel mit den Kindern mich abgegeben und mich weniger um Herrn v. Goeben gekümmert. — Vorf.: War Fräulein Gae mit ihm Zimmer? — Angekl.: Ja, wir waren häufig dort. — Vorf.: Herr v. Goeben soll Ihnen auch zum Teil die Hofjagdfrage vorgelesen haben, die Sie wohl gelesen, erhalten hätten. — Angekl.: Ja, er hat sie auch den Kindern erklärt. Um 9 Uhr wurde dann der Christbaum angezündet. — Vorf.: Und da soll das Verprechen seinerzeit stattgefunden haben. — Angekl.: Ich habe das damals schon abgelehnt, es ist unmöglich. — Vorf.: Sie haben früher einmal gelagt, Sie erinnern sich, daß v. Goeben davon sprach, er wolle Sie bestelen. — Angekl.: Das müßte er dann doch in Gegenwart der Kinder gelagt haben. — Vorf.: Nun, Kinder spielen miteinander, sitzen auf dem Teppich und hören nicht zu. — Angekl.: Ich kann nicht weiter sagen, ich habe bereits bei der ersten Vernehmung gelagt, es ist unmöglich. Ich habe gerade mit einem einmaligen Goeben gegenübergefallen, damit er es mir ins Gesicht sagen könne. — Staatsanwaltschaftsadvokat Schwickler: Zunächst eine Konfrontation nicht erforderlich und später durch den Zeugenstand unmöglich. — Herr R. W. A. B.: Herr v. Goeben hat wiederholt und dringend den Wunsch ausgedrückt, mit der Angeklagten konfrontiert zu werden. — Vorf.: Nach dem Wobensien haben Sie nun die Kinder nach oben gebracht? — Angekl.: Ja, als ich wieder herunter am, saßen Herr v. Goeben und mein Mann in dessen Zimmer und unterhielten sich. Wir blieben noch kurze Zeit zusammen, dann stand ich auf und bediente Herrn v. Goeben an, er möchte gehen, da mein Mann mit mir. — Vorf.: Sie sagten früher, daß ein Fenster geöffnet wurde, um den Dampf von den Lichtern abziehen zu lassen. — Angekl.: Ja, Frä. Gae öffnete das Fenster, die Kinder sagten aber, es regnet, und Herr v. Goeben sagte, er bediene Herrn v. Goeben an, er möchte gehen. — Vorf.: Ihr Mann, dann ist Herr v. Goeben weggegangen. — Angekl.: Ja, um 9 oder 1/10 Uhr. — Vorf.: Das Fräulein Gae war später gegangen. — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vorf.: Die Mädchen sollten bemerkt zu sein. — Angekl.: Ich glaube nicht. — Vorf.: Was dann Hauptmann v. Goeben fortging, wer hat ihn begleitet? — Angekl.: Mein Mann. — Vorf.: Sie blieben also zurück? — Angekl.: Ja. — Vorf.: Haben Sie nun beobachtet, was Ihr Mann machte, was er mit Herrn v. Goeben gesprochen hat, oder machten Sie Zeit zu, zu arbeiten, Sie haben auch wieder? — Angekl.: Ich habe wohl gemerkt bis er wieder kam, weiß aber nicht, was draußen zwischen beiden gesprochen wurde, da die Tür zu war. — Vorf.: Sie scheinen dann aber

nicht gleich zu Bett gegangen zu sein, denn Sie haben sich unter noch längere Zeit beschäftigt, dafür Ihre Augen da. — Angekl.: Soweit ich mich erinnern, war ich noch einmal unten im Zimmer und sprach mit ihm darüber, daß er am nächsten Morgen fort wollte. Er sagte zu mir: Wenn Spürhunde ist, will ich ausfahren. — Vorf.: Aber das war doch schon vorher verabredet, er wollte doch auf eine Sau jagen, das war mit Herrn v. Goeben verabredet, auch daß um 10 Uhr der Stürmpferwagen kommen soll. Ferner wissen wir, daß damals der Kommandeur beurlaubt war und Ihr Mann das Regiment führte, und daß er daher mit dem Regimentsadjutanten sich besprechen müßte, wie die Preisoffiziere ihm zu erledigen seien. — Angekl.: Ich glaube nicht, daß ich von diesen Unterredungen und Vorbereitungen vorher etwas gehört habe. Es muß gewesen sein, als ich mit dem Kinder oben war. — Vorf.: Nun lagen Sie mit einmal folgendes: Ihr Mann soll immer davon gesprochen haben, es sollten im Hause jeden Abend Züren und Fenster zum Verlöschen werden, damit kein Licht einstrahlt. Er soll selbst Züren und Fenster nachgehört haben. Welchen Anlaß hatte er dazu? — Angekl.: Ich weiß nicht, ob Fenster und Lüden etwa nicht dicht schließen und er aus diesem Grunde nachgehört. Er hat jedenfalls abends immer überall nachgehört, ob alles in Ordnung war. — Vorf.: Der Hausbesitzer hätte immer noch innen stehen? — Angekl.: Ja. — Vorf.: Ist das auch am 25. Dezember der Fall gewesen? — Angekl.: Ja. Ich stand mit der Lampe in der Hand dabei, wie mein Mann Fenster und Türen nachschloß. — Vorf.: Und wie war es mit dem Fenster, das Herr v. Goeben am Nachmittag schloß? Bei Ihrer ersten Vernehmung sagten Sie, Ihr Mann hätte sämtliche Fenster geschlossen. Als Sie bemerkt hätten, daß das Fenster auf dem Korridor offen und die Gassen des Ladens nicht befestigt waren, wäre es Ihnen durch den Kopf geschossen: Gott, was bedeutet das, warum hat v. Goeben das Fenster nicht geschlossen? — Angekl.: Ich weiß nicht mehr, wie das war.

Bemerkliches.

* Mailand, 8. Juni. Auf der Landstraße bei Mailand wurde ein Bauernwagen von der Dampfstraßenbahn angefahren. Von den fünf Insassen des Wagens wurden vier getötet, der fünfte tödlich verletzt.

* Wiesfeld, 9. Juni. Nach dem Genusse von C e l a c h s, den ein Fabrikarbeiter von auswärts bezogen hatte, sind hier gegen 80 Personen zum Teil gefährlich erkrankt.

Vortrag vom 6. Juni 1910.

Biographisches über Landrat Weidlich. (1. Januar 1846 bis 15. April 1877).

gebürtig im Verein für Heimatkunde vom Sozialist. Inspektor W o l f.

(Fortsetzung.)

Kein Wunder war es, daß der alte Herr durch diesen Vorgang an der Ehreliebe der besten Menschen zweifelte und daß Mittrauen und andere weniger gute Eigenschaften ihn künftig beherrschten.

Mit den höchsten höchsten Beamten und höchsten Offizieren, Offizieren a. D. p. rezelebte der Landrat sehr gerne, aber auch mit den besseren Bürgern traf er sich gesellschaftlich gern, um mit diesen Meinungen auszutauschen, die er in seiner Verwaltung verwertete. Außer in der H source, mo er zu Tisch saß, war er bei Sonntag (Tag, Weinhall) zum offiziellen Feischoppen von 3/4 Stunde oder im „Merkel“ (Weinstaurant zum goldenen Arm) zum Nachmittagsvokal häufig Gast; den Arm konnte man sich damals ohne Widbild und Major a. D. von Kroll (Kroll's Fräulein) gar nicht recht vorstellen. Auch in der Gisthube (Weinstaurant von Leopold Weisner) hat Kaufmann Schärer am Beentplan war Weidlich gern gefesener Gast, obgleich hier, wie er öfter sagte, nur die Fortschrittsteile verkehrten. In der fetten Gesellschaft liebte es Weidlich, sich freijährlich zu unterhalten und er bevorzugte freijährlich, die ihm hierbei entgegenkamen. Neben der Kreuzzeitung las er den Berliner Universel und seine fremdsprachigen Kenntnisse unterhielt ihn auf seinen vielen Auslandsreisen. Aber sein fataler Sprachfehler soll ihm auch in der freijährlichen Unterhaltung oft peinliche Verlegenheiten bereitet haben.

folgenden Anzeige die Sagen Leipzig durchwandert, er habe sich nicht legitimieren können und seinen Angaben — er sei der Messenerger Landrat — habe man als Verhöhnung der Polizei und ihn selbst als Spion angesehen. Erst der Intervention seines Freundes, des Amtshauptmanns Dr. Plagmann sei es gelungen, den Gefangenen nachts aus seiner fatalen Lage zu befreien, was unter Ausbildeten des Bedauerns durch das Polizeiamt geschah sei.

ihm waren denn auch meistens nicht sehr geschäftig.

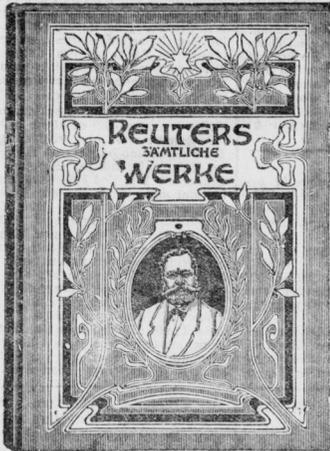
die Erlaubnis nachzugehen, als Fortsetzung des vor 8 Tagen stattgefundenen Pfingstfestes oder Ringreize nächsten Sonntag Mädchenanzug zu halten, so war selten freier Erfolg zu hoffen. „Fr: Saume: fcher hat am Sonntag genug getan“, mit diesen Worten wurden die Mädchen zunächst abgefeigt, bis nach langem Witten und Stunden wiederholten Anstrens endlich das erlösende „Wacht, daß Ihr fortkommt Ihr (verf.) Saume: fcher, tarzt so viel Ihr wollt“ gesprochen wurde. Sie hitte um Verzeihung im besondern die Damen, daß ich solche öfter gefallenen Worte zitiere, aber ohne sie würde das Bild des Landrats W. und seiner Verwaltung leiden.

*) Auch hier hat er bis zu seinem Tode zum Mitteiligkeitig geblieben.

(Schluß folgt.)

Ich gebe nachträglich bekannt, dass ich mich in
Merseburg, Hallesche Str. 6,
 als
**Spezialarzt für Frauenkrankheiten
 und Chirurgie**
 niedergelassen habe. (1928)
 Sprechstunden wochentags 2-3 Uhr nachmittags.
Dr. med. Kunith,
 leitender Arzt des städt. Krankenhauses Merseburg.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der
Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.
 Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue
 illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken
 2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten
 mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch,
 neu erschienen und wie früher durch unsere Expedition zu dem außer-
 gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark
 zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“
 sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem
 Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu
 können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich
 gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes
 Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auf-
 lagen zu einem derartig billigen Preise von **3,50** zu liefern ist
 Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe
 ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.
Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein
 Exemplar zu sichern, sei es für seinen
 Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig
 vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt
 ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus-
 gabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts** gegen
 Einsendung von **3,50** und **35** Pfg. Porto I. Zone, **60** Pfg.
 Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von
 weiteren **25** Pfg.
Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Trunksucht.

Eine Probe von dem **POUDRE ZENENTO**
 wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berauschten Getränken kann dauernd vernichtet
 werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen
 ihren eigenen Willen.



Ein harmloses Pulver **POUDRE ZENENTO** genannt, ist erfunden worden
 es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in
 Speisen oder Getränken gegeben werden; selbst ohne Wissen des Betreffenden.
POUDRE ZENENTO wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreisen
 haben, sollten nicht versäumen, eine
 Gratis-Probe von dem **POUDRE ZENENTO** zu verlangen. Dieselbe wird per
 Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,
 76, Wardour Street, LONDON W.1B, (England.)
 Porto für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.

Garten-Geräte **C.F. Meister**, Merseburg Gartenmöbel
 Eisenhandlung. (1020)

Tivoli-Theater

Sonabend, 11. Juni, Anfang 8 1/2:
Halbe Preise!
Die Bluthochzeit
 oder
Die Bartholomäusnacht.
 5 historisches Schauspiel von Adami.

Erdbeeren
 empfiehlt (1850)
Otto Lippold,
 Bittergärten.

Pferde zum Schlachten
 kauft stets
W. Naundorf,
 Tiefer Keller.

Freite Sonabend
Schlachtfest
Richard Trepper, Markt 45.

Erdbeeren!

im
Margaretengarten
 1847) **Leunaerstr. 2.**



Allein-Verkauf:
Eduard Klaus,
 Merseburg. (1843)

Untertailen (gestrich, Trifol-
 tagen, Batist).
 Große Auswahl.
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Gottesdienst-Anzeigen.
 Sonntag, den 12. Juni (3. n. Trinitatis).
 Gedenmtag mit einer Kollekte für das
 Gedenkbuch in Gottesstadt.
 Es predigen:

Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Barthold.
 Vorm. 1/10 Uhr: Diakon Buttke,
 im Anschluss Vespale und heiliges
 Abendmahl. Derselbe.
 Vorm. 11/11 Uhr: Kinder-gottesdienst.
 Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein,
 Esfernerstr. 1.
Stadt. Früh 1/8 Uhr: Pastor Barthold.
 Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Barthold.
 Vorm. 11/11 Uhr: Kinder-gottesdienst.
 Abends 8 Uhr: Sängerverein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Voigt.
 Vormittag 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Katholischer Gottesdienst. Sonntags
 vormittags 1/2 Uhr: Vespale, 1/8 Uhr:
 Frühmesse, 1/10 Uhr: Mariam mit
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-
 lehrer oder Anbacht. Sonabend und an
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr
 nachm.: Beichtgelegenheit.

Vollschlößel und Vespale geöffnet
 Sonntag von 11-12 1/2 Uhr.

Steuer-
Reklamations-
Formulare,
 nach amtlichem Muster angefertigt,
 sind vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Pferde
 zum Schlachten
 kauft (1975)
Reinhold Möbius.
 Hochschlößel, Tiefer, Motorbühnen.

Von Sonnabend den 11. ds. Mts. ab
 steht wieder ein Transport aus erster Hand
prima belgischer Pferde
 bei mir zum Verkauf.
H. B. Kremmer, Merseburg, Hallesche Straße 10/12,
 gegenüber der Post. Tel. Nr. 367.
 Ecke Personenbahnhof.

Eine ganze Armee
 Kinder ist gross gezogen mit
Carl Kochs Nährzwieback,
 denn derselbe ist sehr wohl-
 schmeckend, besitzt höchsten
 Nährwert, befördert die
 Körperzunahme, stärkt den
 Knochenbau, verhindert die
 Kinderkrankheiten als Rachi-
 tis, Skrophulose etc., da er die
 Bestandteile einer guten Kuh-
 milch mit den der Muttermilch
 eigenen Nährsalzen und Phos-
 phaten vereint. Zu haben in
 Düten und Paketen à 10, 20,
 30 u. 60 Pfg. bei:
A. B. Sauerbrey, Nachf.
 Gustav Köppe, Oberburgstr.,
 Walther Bergmann, Gott-
 hardtsstr. 10;
 Carl Schmidt, Unteraltenburg;
 Wilhelm Köteritzsch, Gott-
 hardtsstrasse;
 Adolf Böhme, kl. Ritterstr.;
 Frankleben: Rich. Handke;
 Gross-Kayna: Otto May;
 Neumark bei Merseburg:
 Hugo Erfurt;
 Stedten: L. Schmidt;
 Mücheln: W. Ködel, Bäcker-
 meister;
 Gatterstedt bei Querfurt:
 G. Noth;
 Stedten: Bernh. Hempel;
 Laucha: Paul Fügner;
 Radewell: Albert Traeger;
 Beendorf: Reinh. Dietrich,
 Ww. Nagel;
 Gröbers: Gerhard Schwarze;
 Leuchstedt: Langenberg;
 Schafstädt: Stammer;
 Niederreichstedt b. Schafstädt:
 Emma Dobritsch;
 Bornstedt b. Querfurt: O.
 Beinroth;
 Milzau: Conrad, Bäckermeistr.

Lichtbad Helios
 Merseburg,
 Weitzenhferstr. 9. Telefon 830.
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolgreich Kurverfahren bei
 Rheumatismus, Gicht,
 Schicht, Influenza, Asthma,
 Ausfröhenfataren, Nerven-
 schmerz, Migränen, Magenleiden.
 Täglich, auch für Damen
 offen Sonntag 8-11 Uhr.

Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfische, Schollen, Cabells
 jaun, Bücklinge,
 Flundern, Kal, Lachsbringe,
 geräucherter Schellfisch, Brat-
 heringe, Sardinen, Marinaden,
 Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
 elegant • billig
Kreisblatt-Druckerei

Demmer's Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen
 Erfahrungen auf das beste, durchgeführte,
 und ausprobiert. Tadellose sichere Funktion in Ausführung.
GEBRÜDER DEMMER, PARTIENGESELLSCHAFT EISENACH.
 INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. HEINE LINDENALLEE 4. TELEFON NR 5215.

D. H. Apelt & Sohn,
Bankgeschäft,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.
 Konto-Korrent-Verkehr.
 Diskontierung von Geschäftswechseln.
 Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
 Placierung und Beschaffung von Hypothekenkapitalien.
 Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.
 Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
 Feuer- und diebessichere Tresoranlage; Besichtigung jeder-
 zeit gern gestattet.

Hier die Medaillon-Veranlassung: Rudolf Heine. — Bild und Verlag von: Rudolf Heine, Merseburg.